

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

Feinfühlig im Gemeindeleben

Wem es hilft

In einer Gemeinde Verantwortung zu übernehmen, ist mitunter anstrengend. Nicht nur, weil damit zusätzliche Aufgaben verbunden sind. Verantwortungsträger setzen sich der Kritik aus. Sie machen sich angreifbar. Wie lässt sich das Zusammenwirken von Verantwortungsträgern und Gemeindegliedern konstruktiv gestalten? Wie gewinnt man Einfühlungsvermögen und Verständnis füreinander?



.....
Lesen Sie 1Thess 5,12-14 in unterschiedlichen Übersetzungen.
.....

Paulus hat Personen im Blick, die sich nicht nur in der Gemeinde, sondern auch für die Gemeinde engagieren. Mit drei Tätigkeiten beschreibt er eine wechselseitige Herausforderung: „Achtet, die sich unter euch mühen und euch vorstehen im Herrn und euch ermahnen“ (12, Lutherübersetzung 2017). Was hat es damit im Einzelnen auf sich?

GEMEINDE KANN ANSTRENGEND SEIN (12)

„Mühen“ ist im griechischen Sprachgebrauch, was es auch im deutschen ist: harte Arbeit. Auch damals gab es Menschen in den Gemeinden, die weder Kosten noch Mühen gescheut haben (1Kor 16,16). In Rom sind unter den vier Personen, die sich für ihre Gemeinde verausgaben, drei Frauen (Röm 16,6.12)!



¹² Geschwister, wir bitten euch, die anzuerkennen, denen der Herr die Verantwortung für eure Gemeinde übertragen hat und die mit unermüdlichem Einsatz unter euch tätig sind und euch mit seelsorgerlichem Rat zur Seite stehen. ¹³ Ihr könnt ihnen für das, was sie tun, nicht genug Achtung und Liebe entgegenbringen. Haltet Frieden untereinander! ¹⁴ Weiter bitten wir euch, Geschwister: Weist die zurecht, die ein ungeordnetes Leben führen! Ermutigt die, denen es an Selbstvertrauen fehlt! Helft den Schwachen! Habt mit allen Geduld!

*1. Thessalonicher 5, 12-14,
Neue Genfer Übersetzung*

„Vorstehen“ lässt an ein Leitungsamt denken, oder auch schlicht an die Funktion, füreinander zu sorgen und einander zu beschützen. Autorität erhält diese Tätigkeit, da sie ausdrücklich „im Herrn“, also in seinem Auftrag geschieht. Nach Röm 12,8 ist „Vorstehen“ eine Geistesgabe, die ein Gemeindeleiter ausüben kann, aber eben auch jedes andere Gemeindeglied, das sich fürsorglich für andere einsetzt.

Für den dritten Verantwortungsbereich reichen die möglichen Übersetzungen von „ermahnen“ bis „mit seelsorgerlichem Rat zur Seite stehen“. Es geht darum, einander zu helfen, die Gedanken zu ordnen und am Wort Gottes zu prüfen.

GEMEINDE KANN ACHTSAM SEIN (13)

Worin besteht nun die Achtsamkeit auf Seiten der Gemeinde? Was kann ein Verantwortungsträger von seiner Gemeinde erwarten? Respekt, Wertschätzung und Liebe. Paulus weist die Thessalonicher darauf hin, dass ihre Verantwortlichen auch nur Menschen sind. Gehört es doch zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen, ein hohes Maß an Anerkennung, Bejahung und Wertschätzung zu erhalten. Paulus sorgt deshalb dafür, dass die gesamte Gemeinde ihre Mitarbeitenden „ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen“ (13, Elberfelder Übersetzung).

Allen Gemeindegliedern, zu denen auch die Verantwortungsträger gehören, ist schließlich gesagt, dass ihr Verhältnis untereinander von Frieden bestimmt sein soll. Frieden ist nach Röm 8,6 und Gal 5,22 eine Wirkung des Heiligen Geistes. Wer in seiner Gemeinde Frieden stiften will, sollte also auch darauf achten, wie er den Leitungsverantwortlichen gegenüber eingestellt ist.

Paulus ist darum bemüht, dass diejenigen, die sich in den Dienst der Gemeinde gestellt haben, auch akzeptiert werden, unabhängig davon, ob sie dies als Gemeindeglied oder als Mitglied in einem Leitungsgremium tun. Denn die in 5,12-13 genannten Funktionen sind nicht nur den Leitenden aufgetragen, sondern der gesamten Gemeinde. Wenn sich also die Gemeindeglieder in ihren besonderen Begabungen und Funktionen gegenseitig anerkennen, bilden sie eine Gemeinschaft, die sie ohnehin nur mit- und füreinander sein können.



.....
Was denken Sie, wie es den Verantwortungsträgern in Ihrer Gemeinde gerade geht?
.....

MENSCHEN KÖNNEN PROBLEME HABEN (14)

„Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!“ (14, Elberfelder Übersetzung). Richtet Paulus

diese Aufforderung an die Gemeindeleitung oder an die gesamte Gemeinde? Der Zusammenhang der Verse legt nahe, dass die gesamte Gemeinde die Aufgabe bekommt, sich in besonderer Weise um drei Gruppen in ihren Reihen zu kümmern: die Unordentlichen, die Kleinmütigen und die Schwachen. Welche Probleme haben diese Menschen in oder mit der Gemeinde?

Die Unordentlichen

Es sind Personen, die nach der wörtlichen Übersetzung aus dem Takt geraten sind. Was machen sie anders als die anderen? Im Zusammenhang der beiden Thessalonicherbriefe (1Thess, 4,11-12; 2Thess 3,6-12) wird vermutet, dass sie die Naherwartung der Wiederkunft Jesu zu einer veränderten Arbeitsmoral verleitet hat. Die Unordentlichen sind zwar keine Faulenzer. Aber ihre Geschäftigkeit ist keine ordentliche Arbeit mehr, wodurch auch die Gemeinde an Potential verliert. Ob sie auf Kosten ihres eigenen Broterwerbs umso eifriger missionierten, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass die Gemeinde ihnen gegenüber die gleiche Aufgabe übertragen bekommt, die nach 5,12 bereits die Funktionsträger haben: Zurechtweisung. Eine Gemeinde sollte auf einen gemeinsamen Lebensrhythmus achten.

Die Kleinmütigen

Nach der wörtlichen Übersetzung haben diese Menschen eine kleine Seele, es fehlt ihnen an Selbstvertrauen. Sie werden von ihrer Angst und ihren Zweifeln geleitet. Was diesen Gemeindegliedern in Thessalonich Angst gemacht hat, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass auch Christen Sorgen haben und dass ihre Zweifel nicht auf einen Mangel an Glauben schließen lassen. Was hilft ihnen am ehesten: Trost. Eine Gemeinde sollte die Kleinmütigen nicht sich selbst überlassen.

Die Schwachen

Worin besteht die Schwäche der Schwachen? Was die Thessalonicher betrifft, können wir diese Frage ebenfalls nicht konkret beantworten. Es gibt jedenfalls etwas in ihrem Leben, das ihre Entscheidungsfreiheit einschränkt. Bemerkenswert ist, dass Paulus das Selbstverständliche hervorhebt, weil in Thessalonich offensichtlich nicht (mehr) verstanden wird, was diese Menschen brauchen: Hilfe. Eine Gemeinde sollte ihre schwachen Glieder tragen. Es geht hier also nicht um eine Verhaltenskorrektur, sondern um das Halten einer engen Verbindung zu ihnen.

Und die anderen

Was macht den Umgang der Menschen miteinander leichter? Geduld. Die Geduld, auch Langmut genannt, ist das erste Kennzeichen der Liebe (1Kor 13,4) und eine Frucht des Geistes (Gal 5,22). Geduld ist jedoch nicht nur gegenüber den drei genannten Gruppen aufzubringen. Jeder soll jedem mit Geduld begegnen. Geduldig zu sein, bedeutet nach dem bisher Festgestellten jedoch nicht, die Unzulänglichkeiten anderer Menschen einfach zu ignorieren, sondern dauerhaft gerade wegen ihrer Unzulänglichkeiten auf sie einzugehen.

MENSCHEN KÖNNEN VERSTÄNDNIS HABEN (14)

In knappen Sätzen nimmt Paulus die jeweilige Verhältnisbestimmung vor: Die Unordentlichen sollen zurechtgewiesen, die Kleinmütigen getröstet und die Schwachen getragen werden. Es gehört zu einem einfühlsamen Handeln, hier nicht etwas zu verwechseln und etwa die Unordentlichen zu ermutigen und die Kleinmütigen zurechtzuweisen.

Einfühlsames Handeln bedeutet, das Richtige zur richtigen Zeit zu tun: die einen mit der Wahrheit zu konfrontieren, die anderen zu trösten. Nicht nur Gesundheitsexperten wissen, dass gegenseitige Ermutigung sogar Krankheiten vorbeugt. Gleichzeitig weist Paulus auf die Balance im Leben hin. Wenn wir nur Ermutiger um uns haben – oder dulden – ist uns nur halb geholfen. Ebenso wenig hilft, nur kritisiert und nicht auch wertgeschätzt zu werden.

Wie kann ich nun herausfinden, was dem anderen in seiner Situation am besten hilft? Empathie ist Einfühlungsvermögen. Das ist mehr als Sympathie, also Mitgefühl. Empathie bedeutet, die Motive und Gefühle anderer Menschen zu erkennen und zu verstehen. Wie ist das möglich? „Man muss mit den Augen des anderen sehen, mit den Ohren des anderen hören, mit dem Herzen des anderen fühlen“ (Alfred Adler). Allein das Gefühl, verstanden zu werden, macht einen Menschen zugänglicher und kooperativer. Verstanden zu werden, kann Stress abbauen, entlasten und befreien. Dies gelingt jedoch nur, wenn wir unserem Gesprächspartner nicht von oben herab begegnen, sondern auf Augenhöhe.

Wer helfen will, muss zuerst zuhören. Zuhören ist eine wichtige Form der Wertschätzung und der Anfang der Empathie. Wer zuhört, zeigt dem anderen: „Du bist mir wichtig“. Gemeinde wächst, wo Menschen einander zuhören.



.....
Welchen Personen in Ihrer Gemeinde sollten Sie in nächster Zeit aufmerksam zuhören?
.....

Gemeinde wächst übrigens auch, wenn Menschen einander mit Dankbarkeit begegnen. Dankbarkeit ist ebenfalls eine wichtige Form der Wertschätzung. Es soll ja Mitarbeitende geben, denen von der Gemeindeleitung selten gedankt wird. Und umgekehrt wartet wohl noch so mancher Leitende auf den Dank, den er meint, nach vielen mühevollen Jahren verdient zu haben. Warum freuen sich Prediger darauf, mal wieder in einer fremden Gemeinde Gastredner zu sein? Weil dort naturgemäß gewürdigt wird, was in der eigenen Gemeinde als selbstverständlich gilt.



.....
Wem sollten Sie in nächster Zeit sagen, dass er oder sie etwas richtig gut gemacht hat?
.....

Wir benötigen also Empathie, um klug zu entscheiden, was angesprochen werden kann, und um es in einer Art und Weise zu sagen, dass es auch angenommen wird. Dies trifft umso mehr auf das Zurechtweisen der Taktlosen zu, die den Rhythmus der Gemeinde bestimmen wollen. Wie aber kann man jemanden empathisch zurechtweisen? Es kommt vor allem darauf an, zuerst den Menschen im Blick zu haben und nicht die eigene Deutung des Problems. Daher ist auch hier das geduldige Zuhören unverzichtbar. Wer in der Gemeinde einen neuen Takt anschlägt, wird Gründe dafür haben. Es ist unbedingt erforderlich, die jeweiligen Handlungsmotive zu verstehen, bevor man selbst die Deutungshoheit für die Problemlösung beansprucht.



.....
Was hat Sie in letzter Zeit zurückgehalten, jemandem mit angemessener Kritik zu helfen?
.....

Schließlich bittet und ermahnt Paulus die Gemeinemitglieder, bei allem differenzierten Vorgehen den Frieden im Blick zu behalten und die Geduld nicht zu verlieren. Was immer man sagt, man sollte es als Friedensstifter sagen.



.....
In welcher aktuellen Situation oder Beziehung würden Sie gerne Frieden stiften? Wie könnte es gelingen?
.....

Korrektur und Kritik sind oft mit negativen Gefühlen verbunden und zwar beim Sender wie beim Empfänger. Nicht zufällig fährt Paulus mit folgenden Anweisungen fort: „Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (5,15-18; Lutherübersetzung 2017). Was fördert einfühlsames Handeln? Hass und Rachedgedanken sind keine Option. Fröhlichkeit, Gebet und Dankbarkeit besänftigen hingegen beiderseits die Emotionen.

Auch im Umgang mit Menschen, die wir schwierig finden, bleibt der Auftrag bestehen, sich einfühlsam um das Verstehen ihrer Motive zu bemühen. Denn das Verständnis füreinander ist eine wesentliche Grundlage, um friedfertig und geduldig miteinander umzugehen. Das Geniale dabei ist: Der Friede, den wir stiften, wirkt sich nicht nur auf die anderen aus, sondern auch auf uns.



DR. HARALD BRIXEL (UNISA)

... ist Gemeinschaftspastor im LGV-Bezirk Kraichgau und Dozent am Theologischen Seminar in Adelshofen. Er wohnt mit seiner Frau Sabine in Epfenbach.